

**zur Kriegslage**

Die Entwicklung des serbischen Feldzuges. Die nördliche Kampffront. Der Kampf um Prokuplje. Der Zustand des serbischen Heeres. Die Lage der Alliierten. Die Babunapässe. Monastir gefährdet? Die griechische Grenze. Militärische und politische Aktionen.

Der serbische Feldzug drängt aus Mitserbien heraus, um sich in den beiden oft bestimmten Räumen von Novipazar-Mitrowica-Pristina und Monastir-Prilep zu vollenden. Der nördliche Kampfraum hat sich dergestalt verengert, daß den Serben nur noch übrig bleibt, Novipazar-Mitrowica-Pristina als Kampffront anzunehmen statt sie als auf der Ase des Operationsraumes liegend zu betrachten. In unserer Betrachtung vom 16. November war die Lage wie folgt festgestellt: „Die Verfolgung hat jetzt im Norden, und zwar von Westen nach Osten bestimmt, eine Linie überschritten, die durch die Orte Ivanjica, Banja Dupci, Bukinja, Grejac bezeichnet wird. Der rechte Flügel Kóvcs nähert sich Novi Baros, von dem er noch durch einen hohen Gebirgsriegel getrennt wird, dürfte aber Javor von Ivanjica her bald erreicht haben. Die serbische Verteidigung stützt sich, durch die montenegrinische Sandschakarmee flankiert, hier auf die Linie Novi Baros-Sienjica-Novipazar. Im Zbartal drängen die Deutschen über Usce und Kasla vor. Die querlaufende Josanica, einen rechten Nebenfluß des Zbac, haben sie überschritten und in dem ganzen Gebirgsmassiv zwischen Zbar und Binada Morawa die Pashöhe erreicht. Sind diese einmal forciert, wird der Abstieg in das Toplicatal rasch vorankommen.“

Am 17. November meldeten die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn amtlich, daß die Verfolgung der serbischen Nordarmeen im Fortschreiten begriffen sei, und zwar waren von den oben genannten strategischen Punkten bereits einige erreicht worden. Heute ist von Ivanjica aus Javor erreicht, Kóvcs' rechter Flügel drängt also auf Sjenica vor und hat die Hälfte des Wegs dorthin zurückgelegt. Die Oesterreicher kämpfen nun in dem ihnen militärisch vertrauten Sandschak und sind bestrebt, Novipazar durch den Vormarsch auf Sjenica in der linken Flanke zu fassen. Sjenica liegt 45 Kilometer nordwestlich von Novipazar in 1069 Meter Höhe. Das Zbartal aufwärts sind die Deutschen über das genannte Usce in der Richtung auf Kasla vorgezogen und nähern sich damit der großen Straßengabelung, wo es südwestlich im Tal der Kasla nach Novipazar, südöstlich nach Karadak und Kursumlje ins Toplicatal geht. An der Zbar entlang nach Mitrowica führen nur Karrenwege. Zwischen Zbar und Binada Morawa ist das Gebirgsmassiv nahezu bezwungen. Serbische Nachhut und Guerillas schlagen sich noch mit verzweifelter Tapferkeit an den Pashabstiegen, während hinter ihnen schon der Lärm bulgarischer Verfolgungsgesechte tönt.

Die Bulgaren Bojadjeffs haben zwischen dem genannten Grejac und Leskovac das Morawatal ausgeräumt und drängen mit riesiger Energie durch das Toplicatal und das Jablanticatal in westlicher Richtung gegen das Zbartal vor. Bereits ist Prokuplje im Toplicatal, 28 Kilometer westlich Nisch, in ihren Händen und damit die Hälfte des Wegs nach Kursumlje zurückgelegt. Daß sich unter der doppelseitigen Verfolgung und bei dem vollständigen Mangel an Verpflegung im verschneiten Gebirge die Ordnung des abziehenden serbischen Heeres löst und die Gefangenen zahlen steigen, kann nicht wundernehmen. Man kann aber das serbische Heer immer noch als geschlossenen militärischen Körper ansprechen, der zwar geschwächt und in seinen Angriffs- und Verteidigungsmitteln sehr verkürzt ist, jedoch noch Kraft genug besitzen dürfte, nachhaltigen Widerstand zu leisten, wenn seine Flanken gedeckt und die Zufuhren gesichert werden. Das ist bis jetzt noch nicht der Fall, denn die Alliierten haben diese Aufgabe noch nicht erfüllen können. Sie haben vielmehr die größte Mühe, die Nordostfront des südlichen serbischen Kampfraumes gegen bulgarische Angriffe zu behaupten und stehen zwischen Kriwolac und Kaborowo in flehentlichen Kämpfen. Der Versuch, den linken Flügel über die Crna hinauszuschieben und die Offensive der Bulgaren auf die Babunapässe nördlich von Prilep durch Umfassung zu unter-

binden, scheint nur zeitweiligen Erfolg gehabt zu haben. Offenbar sind bei Nisch bulgarische Kräfte frei geworden und wirken jetzt im südlichen Kampfraum. Die Armee Todorow hat den starken Querriegel, den sie von Uesküb nach Kacanik in der Richtung Pristina und nach Kalkandelen (Tetovo) vorgetrieben hat, so verankert, daß alle Versuche, ihn zu sprengen und die Verbindung zwischen den beiden Räumen zu sichern, gescheitert sind. Auch die vor uns mit Vorbehalt angenommene Meldung von der Wiederherstellung der Lage südlich von Kalkandelen ist unbestätigt geblieben. Es ist anzunehmen, daß Todorow von Kalkandelen im Wardartal aufwärts (der Wardar fließt hier von Südwesten nach Nordosten) auf Gostivar vordringt, um über den Bukowikapass ins Zajaskatal nach Krcova zu gelangen und von dort den Raum Prilep-Monastir zu flankieren, während der Frontalangriff auf die Babunapässe fortgesetzt wird. Gelingt das, so sind die Babunastellungen unhaltbar geworden und nicht nur die Serben, sondern auch ihre Verbündeten zur Verlehrung der Front und zum Rückzug auf Monastir und Gjevgeji genötigt. Es hängt also alles von der Stärke des englisch-französischen Expeditionskorps ab, das in strategischer Defensive kämpft, und die Frage, ob die Serben und Alliierten über die griechische Grenze gedrückt werden, gewinnt täglich an Bedeutung. Hieraus erklären sich auch die enormen Anstrengungen der Entente, Griechenland mitzureißen, freilich ein gewagtes Spiel, da die Griechen, wie wir bereits bei Beginn des Feldzuges dargelegt haben, im Rücken des Expeditionskorps stehen und damit einen militärischen Trumpf in der Hand haben, der auch gegenüber den wichtigsten diplomatischen Vorstellungen und maritimen Vorkehrungen des Drei- oder Vierverbandes ins Gewicht fällt. Wie hoch dieses Gewicht bewertet wird und wie stark es tatsächlich wirkt, hängt von innerpolitischen griechischen Verhältnissen ab, die sich einer Beurteilung entziehen.

H. St.